

Wie tief kann man als Lehrer in nicht-lehrplanrelevante Materie einsteigen?

Beitrag von „Bunterrichter“ vom 13. Januar 2017 09:31

Ich hatte an der Oberstufe einen Mathematik-Lehrer, bei dem in allen 5 Jahren in denen wir ihn gehabt hatten die beste Note bei einer Schularbeit die jemals zustandekam eine 3 war (in Österreich geht's von 1-5, 5 ist nicht genügend). Wir haben so ziemlich jede Schularbeit wiederholt weil mehr als die Hälfte Nicht Genügend war. Er hat immer gemeint vor 20-30 Jahren hat die Hälfte einer Klasse den Stoff so geschafft und er könne auch nichts dafür wenn die Jugend von heute unfähiger wird, er wird sicher nicht sein Niveau senken wie alle anderen das tun. Vor ihm hatte ich geglaubt ich sei ganz gut in Mathe, bei ihm hatte ich ab der 3. Klasse jedes Jahr Jahresprüfungen.

An der Uni ist mir dann klargeworden dass wir wohl ziemlich extreme Uni-Mathematik bei ihm machen mussten. Und ich hatte mich schon gewundert, warum mein Bruder der bereits Matura (Abitur in Ö) hatte mir ab der 3. Klasse auch nicht mehr helfen konnte...

Nur: wir Schüler haben alle akzeptiert dass Mathematik bei ihm eben sauschwer war und uns halt mega-angestrengt, weil es gar keinen Zweifel gab dass er es im Grunde gut mit uns meinte. Der war menschlich (auch heute noch) von allen Lehrern meiner Schullaufbahn mein Lieblingslehrer, weil er an uns glaubte, immer wieder einen (tatsächlich lustigen) Witz einbaute, bei Bedarf auch mal nicht-schulische Themen ansprach und vom Charakter her ein wahnsinnig guter Mensch und hemmungslos ehrlich war.

Als Grundschullehrer habe ich es geliebt, meinen Schülern Sachen beizubringen oder zumindest aufzuzeigen, die sie noch lange nicht verstehen müssten. Ich habe etwa in einer 4. Klasse Deutsch meinen Schülern die Kriterien für eine Buchpräsentation (die 1x/Semester verpflichtend war) anhand einer (stark vereinfachten) Buchpräsentation über Dostojewski's "Der Idiot" erklärt. Es haben sicher nicht alle Schüler den Inhalt verstanden, aber die Kriterien für die Buchpräsentation (um die es mir ging) durchaus. Vor allem aber haben sie meine *Begeisterung* für etwas spüren können, was sie irgendwann in Büchern erwarten wird, wenn sie sich entschließen, viel zu lesen. Bücher für die Grundschulstufe sind zwar teilweise ganz nett gestaltet, aber wie oft stolpert so ein durchschnittlicher Grundschüler wirklich über ein Buch, dass sein Denken völlig verändert, bzw. wie fähig ist er in dem Alter, so ein Buch zu lesen? Viele verlieren jedoch dann irgendwann die Motivation, bevor sie überhaupt jemals diese Begeisterung selbst erleben durften, und ihnen eine *Ahnung dieser Begeisterung* zu vermitteln halte ich für durchaus sinnvoll, auch oder vor allem weil im "Vollzug" des Lehrplans so etwas rasch untergehen kann. Es ist meiner bisherigen Erfahrung nach um einiges effektiver, Schülern

Begeisterung für etwas zu vermitteln bzw. sie in ihnen zu wecken als kleinschrittig ihre Schritte zur Erkenntnis zu führen, und als Quereinsteiger hat man möglicherweise da einen klareren Blick auf die Themen, die begeistern können, der noch nicht zu stark vom Fokus auf einen Lehrplan verstellt ist. Trotzdem sind - als Lehrer - natürlich auch die Anforderungen des Lehrplans zu berücksichtigen. Wenn du wirklich auch stofflich begeistert bist, wäre möglicherweise wirklich auch eine freie Schule für dich interessanter. Ich habe u.A. ein Jahr an der FSLL in Preetz nahe Kiel gearbeitet, war ne richtig feine Zeit und du kannst an einer freien Schule - wenn du entsprechend interessant wirkst - auch als Quereinsteiger sofort anfangen und dich einfach mal ausprobieren. Es weicht in vielen Bereichen vom Regelschuldienst ab und du verdienst im Regelfall um einiges weniger Geld, aber wenn dich die Tätigkeit an sich als Lehrer reizt ist es trotzdem zu empfehlen. Im Gegensatz zu Österreich zahlen Freie Schulen in Deutschland üblicherweise zumindest ein Gehalt, von dem man auch leben kann.

Ein Bunterrichter